

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter  
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Verfasserin: Anne-Marie Graatz

Betreuer: PD Dr. Izabella Parowicz,  
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zweitgutachter: Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski,  
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Titel der Masterarbeit: **Digitalisiertes Kulturerbe – Chancen und Herausforderungen**

Semester der Fertigstellung: WS 2018/19

---

## **Abstract**

Was ist eigentlich digitales Kulturerbe? Und welche Chancen und Risiken birgt es? Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt zum einen auf der theoretischen Auseinandersetzung mit der Definition von Digitalisierung und digitalem Kulturerbe, und zum anderen auf der praktischen Anwendung der Digitalisierung. Welche Objekte können digitalisiert werden und welche Verfahren und Regeln gibt es? Darüber hinaus sollen die Vor- und Nachteile der Digitalisierung in Verbindung mit den eigenen Erfahrungen der Autorin im Bereich der Arbeit mit digitalen Kulturgütern vorgestellt werden. Ziel ist es, eine grundlegende Einführung in das Thema der Digitalisierung von Kulturgütern zu geben. Dabei werden im Besonderen die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung von Kulturgütern in der heutigen Zeit untersucht. Dabei dient als Praxisbeispiel das Digitalisierungsprojekt „mauer-fotos.de“<sup>1</sup> der Stiftung Berliner Mauer.

Das digitale Kulturerbe setzt sich aus den primär digital erzeugten Kulturgütern, sogenannten born digitals, und den digitalisierten Kulturgütern zusammen. Digitalisiertes Kulturerbe mindert keineswegs die Bedeutung des analogen Erbes in unserer Gesellschaft, sondern ergänzt es um weitere Eigenschaften, die sich aus ihrer digitalen Form ergeben. Sie bilden eine gemeinsame Einheit. Die Digitalisierung ermöglicht den freien und kostenlosen Zugang zu den Kulturgütern weltweit. Kultureinrichtungen haben die Chance ihre

---

1 <http://www.mauer-fotos.de/>

kompletten Sammlungen zu präsentieren, die wissenschaftliche Forschung zu fördern und dadurch das Interesse der Öffentlichkeit zu vergrößern. Darüber hinaus kann die Digitalisierung als Präventivmaßnahme zur Bewahrung und zum Schutz des Kulturerbes angewandt werden. Objekte, die besonders anfällig für Zerstörungen sind, können berührungsfrei gescannt werden. Je nach Beschaffenheit und Größe des Objektes gibt es verschiedene Digitalisierungsverfahren, vom einfachen Scannen bis zur 3D-Digitalisierung. Mit Hilfe der Digitalisierung können Schadenskartierungen von zerstörten Kulturgütern angefertigt und Rekonstruktionsmaßnahmen geplant werden. Das Praxisbeispiel „mauerfotos.de“ hat gezeigt, welches Potenzial ein solches Projekt bietet. Historische Fotografien, die zuvor noch nicht erschlossen wurden, konnten erforscht, mit Hilfe der Digitalisierung gesichert und erstmals der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht werden. Die Digitalisierung der historischen Fotografien leistet damit einen Beitrag zur Erinnerung an die Berliner Mauer und die deutsche Teilungsgeschichte. Hürden liegen dagegen in der Nachhaltigkeit des Projektes, die nur durch eine angemessene Strategie zur Langzeitarchivierung und dem dauerhaften Einsatz von Fachpersonal gegeben ist.

Eine der größten Herausforderungen für die Zukunft ist die Langzeitarchivierung der digitalen Daten. Problematisch ist die kurze Lebensdauer der Speichermedien, ihre große Anfälligkeit und die Aussicht, dass aktuelle Dateiformate irgendwann nicht mehr unterstützt werden. Bislang ist es noch nicht gelungen das perfekte Speichermedium zu entwickeln, falls es denn überhaupt existiert. Bis dahin müssen unterschiedliche Erhaltungsstrategien, wie Mehrfachkopien, die Verwendung mehrerer Speichermedien, Datenmigration und die altbewährte Mikroverfilmung Anwendung finden. Ein weitere nicht zu unterschätzende Schwierigkeit ist die Finanzierung. Digitalisierungsprojekte werden zu großen Teilen aus Förderprogrammen finanziert. Diese haben eine begrenzte Laufzeit und sichern damit nicht ausreichend die langfristige Verfügbarkeit der Digitalisate. Ohne eine dauerhafte Finanzierung kann keine effektive Langzeitarchivierung erfolgen. Bleibt letztere auf der Strecke, kann der Verlust der digitalen Daten drohen. Deshalb ist es notwendig, dass Kultureinrichtungen eigene Digitalisierungsabteilungen einrichten oder zumindest einen Experten einstellen, der die adäquate Langzeitarchivierung dauerhaft zu verantworten hat. Immer mehr Institutionen wird mittlerweile bewusst, dass die Digitalisierung ein zusätzliches Aufgabengebiet ist, bei dem sich eine Investition in die technische Ausstattung und in erfahrenes Personal für die Zukunft lohnt.